

Schritten in wissenschaftlich-technisches Neuland gemacht worden waren. Kompliziert waren sie immer. Doch allen Problemen und manchem Zweifel zum Trotz erwiesen sich Qualifikation und Schöpferum des Kollektivs stets als stärker.

Auch jetzt gab es keinen Grund, an der eigenen Kraft, am eigenen Können zu zweifeln. Die Diskussion darüber festigte die Bereitschaft, diese neue komplizierte Aufgabe in Angriff zu nehmen. Und mit Bravour wurde die anspruchsvolle periphere Technik für den Einsatz eines Seitenwandpunkt-schweißroboters geschaffen.

„Die Parteiorganisation hat also“, stellt Genosse Ruddigkeit fest, „mit Erfolgen Erfolg organisiert!“

Leistungsvergleich als Herausforderung

Genosse Heinrich Schmieder, Direktor für Wissenschaft und Technik im PKW-Kombinat, führt diesen Gedanken weiter und erläutert, wie wichtig es für einen Forscher, einen Ingenieur und besonders für einen Leiter dabei ist, einen möglichst genauen Überblick darüber zu haben, was andere leisten, was sich woanders technisch, organisatorisch und an Leitungspraxis bewährt hat und wo, wie er wörtlich sagt, „gute Erfahrungen abzuheben sind“. Er bekennt für sich: „Als Kommunist fühle ich mich immer durch Leistungen anderer herausgefordert.“

Die Organisierung des Erfahrungsaustausches und des Leistungsvergleichs hat ihren festen Platz in der Arbeit der Bezirksleitung und ihrer Wissenschafts-Produktions-Gemeinschaft.

Genosse Päßler formuliert einen Grundzug der damit verbundenen Erfahrungsvermittlung: Natürlich wird anhand guter Beispiele auch technisches und arbeitsorganisatorisches Wissen vermittelt. Im Kern aber geht es darum, aus beispielgebenden Einsatzfällen abzuleiten, wie die jeweilige Parteiorganisation die Kräfte mobilisiert hat, um den Robotereinsatz zu beschleunigen und effektiv zu gestalten. Die Genossen der Gemeinschaft arbeiten heraus, wie die Parteiorganisation den staatlichen Leitern hilft, eine zweckmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu organisieren, die Struktur Grenzen überschreitet, und wie es ihr gelingt, die schöpferische Mitarbeit der Werk tätigen zu entwickeln.

Als die Bezirksleitung Genossen der Gemeinschaft beauftragte, gemeinsam mit der Parteileitung in den Automobilwerken Zwickau den ersten Konsultationsstützpunkt zu Erfahrungen beim Robotereinsatz einzurichten, wurde /fas Anschauungsmaterial um 2 Tafeln ergänzt, die ursprünglich nicht vorgesehen waren: eine mit Prinzipien der politischen Leitungstätigkeit auf diesem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts; eine weitere mit präzisen Anregungen für das Vorgehen des Betriebsdirektors in dieser Frage.

Genosse Schmieder kommentiert: „Diese Ergänzung ist so wichtig, weil manch ein Leiter in techni-

schen Bereichen schnell geneigt ist, sich auf technische Fragen zu stürzen und dabei die Leitungstätigkeit, die kluge Führung der Menschen zu übersehen, die schließlich Voraussetzung für jeden erfolgreichen Technikeinsatz ist.“

Natürlich, so heben die Gesprächspartner hervor, sind Nähroboter und ihre periphere Technik anders geartet als solche, die in metallverarbeitenden Prozessen wirken. Gerade das aber veranlaßt die Bezirksleitung zu der Überlegung, mit Hilfe der Gemeinschaft aus der Summe der vorliegenden Erfahrungen jene auszuwählen, die für die Leitungstätigkeit der Parteiorganisationen in allen Industriezweigen anwendbar sind.

So entstanden in Zuarbeit für die Bezirksleitung als Grundsatzdokumente unter anderem Richtlinien für die Einsatzvorbereitung, eine Dokumentation für Robotereinsatzfälle als Bestandteil eines Rationalisierungskataloges sowie eine Zusammenfassung von Methoden für die Bewertung ihres ökonomischen Nutzens. Diese Dokumente geben den Grundorganisationen wichtige Anhaltspunkte für die politische Führung der ökonomischen Prozesse und helfen ihnen, die Wirksamkeit der Robotertechnik in ihren Betrieben konsequent nach ökonomischen Gesichtspunkten zu bewerten.

Eine Analyse, im Auftrag der Bezirksleitung von der Wissenschafts-Produktions-Gemeinschaft angefertigt, zeigt deutlich, was auf diesem Gebiet wesentlich konsequenter als bisher in Angriff genommen werden muß. Noch setzt die Industrie des Bezirkes im Schnitt zu wenig Arbeitskräfte je Roboter frei. Eine Reihe von Betrieben hat die in den Parteibeschlüssen festgelegte volkswirtschaftlich notwendige Norm von 2,5 freizusetzenden Arbeitskräften je Roboter überboten; ein Teil liegt aber beträchtlich darunter. Die spürbare Tempobeschleunigung im Einsatz von Robotern hält also noch nicht Schritt mit den Forderungen an ihre ökonomische Wirksamkeit.

Genosse Gernot Meyer, Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt, hebt den Auftrag an die WPG hervor, die überbetriebliche Gemeinschaftsarbeit effektiv zu gestalten. Eine wichtige Möglichkeit, den Robotereinsatz zu ökonomisieren, sieht er darin, die Kapazitäten der Betriebe und der wissenschaftlichen Einrichtungen gezielter aufeinander abzustimmen, Spezialisierung und Kooperation beim Roboterbau und beim Einsatz der Robotertechnik noch erheblich zu verbessern, die Vorzüge des Sozialismus besser zu nutzen. Er verweist auf die Tatsache, daß oft noch an mehreren Stellen zugleich an der Entwicklung ähnlich gelagerter Roboterlösungen und vergleichbarer Steuerungen gearbeitet werde, und meint, im Interesse hoher Ökonomie müsse solche Doppelarbeit vermieden werden.

Dem stimmen die Gesprächspartner zu und machen auf die Datenbank aufmerksam, die mit ihren abrufbaren Informationen über Roboterbau und